

## Die Kriegsfürsorge.

### Aufruf!

Zwei Jahre sind es fast, seitdem unsre Väter, Söhne und Brüder, unser Stolz, unsre Zukunft, hinausjagen, um mit dem blanken Schwert für unsres Vaterlandes Ehre, für unsres Volkes Sieg, für unsre eigene Sicherheit zu streiten. Was wir ihnen mitgeben konnten, war nichts als unser heißer Wunsch, sie mögen sieggekrönt zurückkehren. Und jeder einzelne von uns betete für die draußen im Feld, auf daß sie wohlbehalten und gesund in die Heimat zurückkehren.

Ein glückliches Geschick wollte es, daß unser Beten Erhörung fand, daß jene Stunde nicht mehr fern, wo sie alle heimkehren werden zu ihren Frauen, ihren Müttern, ihren Kindern, umtost vom Jubel aller, die wir in Sehnsucht dieses Augenblickes harren.

Und sie werden kommen, in hellen Scharen, in allen Straßen wird sich das Volk drängen, vor allen Häusern wird es ihnen entgegenwinken, in tausend Farben, in abertausend Lichtern, und unermesslicher Jubel wird sie willkommen heißen. Sie werden zurückkommen zu ihren Lieben, zu ihren Freunden, und was sie in jahrelanger Not gelitten, wird vergessen sein, und das, was sie in unsern Augen lesen, die unsagbare Freude, die ihnen entgegenleuchtet, wird mit Gottes Hilfe alles Leid schwinden lassen. Die Kranken werden gefunden, die Siechen werden genesen, und wenn sie alle ihre Kinder, ihre Mütter, ihre Frauen wiedersehen, wenn sie es mit ansehen, mit welcher treuer Liebe wir sie umgeben, wird allmählich alles Leid beressen sein.

Doch ganz am Ende dieses Juges, der in die Heimat unjubelet zurückkehrt, geht, nein, wankt eine große Schar, geführt von fremder Hand. Der Jubel muß verstummen, die Freude verstiegen und unendlicher Jammer tritt an ihre Stelle. Kein freundliches Gesicht, kein lieber Blick, kein Winken aus den Fenstern, kein Leuchten auf den Straßen, überall nur schwarzes, undurchdringliches Dunkel. Und wenn der Blinde zu seinen Lieben spricht, und wenn er das, woran er hängt, wofür er sich geopfert, für das er sein Bestes hingegeben, nicht mehr sehen kann, sinkt alle Freude, sinkt alles Hoffen und eine bange Zukunft öffnet sich vor ihm und seinen Lieben.

Diese Blinden laßt uns empfangen, nicht mit Jubel, nicht mit Arm, Ihnen wollen wir entgegengeben, sie mit lieber, trauer Hand führen in ihr eigenes Heim. Ihre Sorge möge schwinden, ihre Tränen sich trocknen, wenn sie am eigenen Herd, im Kreise ihrer Lieben von jener Sonne sprechen, von jener Sonne wahrer Menschlichkeit, die ihre Tage nach dem Krieg erhellen wird.

Bauet mit an jenen Stätten, die diese Armen aufnehmen sollen, leihet eure Hand und eure Kraft dem Bau, der stolz und fest noch späteren Geschlechtern künden wird, wie wohl wir allen jenen Dank wußten, die für Oesterreichs Ehre, für unsres Volkes Sieg, für unsre eigene Sicherheit die göttlichste Gabe der Natur geopfert.

„Das Augenlicht.“

Erzherzog Karl Stephan, Protektor; Kardinal-Fürstbischof Dr. Friedrich Bissl, Ehrenpräsident; Präsidium: Frau Großadmiral Haus, Baronin Mela Aussenberg, Baronin Baumgartner, Excellenz Elvira Bellmond, Emmy v. Medinger, Maria Löwenstein v. Dpoka, Maria von Schlumberger, Lilly Gräfin Widenburg, Redakteur Dr. Ernst Benedikt, Rudolf Bienenfeld, Sektionschef Harold Ritter Demel v. Eiswehr, Landesgerichtsrat Drawe, Kommerzialrat Heinrich Grimm, Kommerzialrat Emil Hartwich, Dr. Josef Kläger, Kommerzialrat Andreas Krampolek, Gesandter Franz Freiherr Kiedl v. Kiedenau, Kommerzialrat Moriz Rothberger, Ministerialsekretär Dr. Emil Ferdinand Rothe, Kommerzialrat Heinrich Schnabl, k. u. k. Major Christoph Slusarz, Sigismund Freiherr v. Springer, Kommerzialrat Oskar Trebitsch, Sektionschef Dr. Ferdinand Ritter v. Wimmer.

\* \* \*

Am 22. und 25. finden unter dem Protektorat des Erzherzogs Karl Stephan und dem Ehrenpräsidium des Kardinal-Erzbischofs Dr. Bissl zugunsten der Kriegsblindeheimstätten Baustein- tage in Wien, Mödling und Baden statt.